Kunstschüler erkennt man

KUNST&GUT

LANDESVERBAND
DER KUNSTSCHULEN NIEDERSACHSEN E.V.

JAHRESBERICHT 2007/2008

Inhalt

Seite

Vorwort

Dr. Rüdiger Kamp 3

Aus dem Verband

- WIR ARBEITEN FÜR DIE SICHERSTE BANK DER WELT! 4
  Aus der Vorstandsarbeit 2007/2008 | Thorsten Bullerdiek
- Die LeiterInnen-Konferenz als Denkfabrik des Landesverbandes | Manfred Blieffert 5
- Stichwort VERNETZUNG | Sabine Fett 6
- Kultur rund um die Uhr 2008 | Thorsten Bullerdiek 7

Projekte, Projekte, Projekte

- Impulse für das BILDEN MIT KUNST auf der d12 8
  Ein Workshop zu Strategien für die Praxis | Constanze Eckert
- Entdecken, erforschen, erfinden. Ästhetisches Lernen – und wie es funktioniert 10
  Der Kunstschultag in Aurich | Sabine Fett
- BILDEN MIT KUNST – Kunstschüler erkennt man 11
  Eine Ausstellung im Landtag | Sabine Fett
- SCHNITTSTELLE KUNST – VERMITTLUNG | Sabine Fett 12
- Von der Nachhaltigkeit eines Modellprojektes | Manfred Blieffert 13
- Was bleibt vom zeitr@um? | Katrin Mohr 14
- Echo Kunstvermittlung | Margaretha Stumpenhusen 15
- Integrationsprojekte von Kunstschulen in Schulen | Burkhard Sievers 16
- WO KOMMEN WIR HER – WO GEHEN WIR HIN? 17
  Integrationsprojekt der Kunstschule PINX in Schwarmstedt | Marion Wischhoff

Aus den Kunstschulen

- Neue Wege der Kooperation 18
  Sommerakademie – Kunstschule meets Künstlerhaus | Charlotte Dreschke
- 30 Jahre Kunstschule Lingen 19
  Von einer Idee zu einer fest verankerten Bildungsinstitution | Christel Grunewaldt-Rohde
- UNTEN und OBEN 20
  Die Kunstwerkstatt im Cuxhavener Kunstverein | Elke Prieß
- Das Alumni-Programm – die Kunstschule KLEX in Oldenburg und ihre Ehemaligen | 21
  Deliane Rohlfs
- Das miraculum Aurich | Rainer Strauß 22

Im Überblick

- Mitglieder, Geschäftsstelle, Mitgliedschaften 23

Kunstschüler erkennt man!

Dieses Leitbild hat uns in den Jahren 2007 und 2008 begleitet. Und dieses Leitbild hat die Aktivitäten unseres Verbandes und der Kunstschulen in Niedersachsen geprägt.

Gerade 2007 war für den Verband ein ereignisreiches Jahr. Das Modellprojekt „Schnittstelle Kunst – Vermittlung“ wurde durch eine Dokumentation abgeschlossen. Der Verband führte eine Exkursion nach Kassel mit einem Workshop auf der documenta 12 durch. Er veranstaltete mit der Kunstschule in Aurich einen viel beachteten bundesweiten Kunstschultag und präsentierte eine beeindruckende Vielfalt aus der Arbeit der Kunstschulen in einer Ausstellung im Niedersächsischen Landtag.

In 2008 entwickelten die Kunstschulen gemeinsam mit dem Verband Qualitätsstandards. Zusammen haben sie auch das Kunstschulkonzept „bilden mit kunst“ überarbeitet und ein neues Modellprojekt mit dem Themenschwerpunkt „Interkultur“ konzipiert.

Danken möchte ich dem Land Niedersachsen für seine Unterstützung. Vor allem danke ich aber auch unseren Förderern, den Mitgliedern des Vorstandes sowie den Kunstschulen für ihre kreative, kooperative und konstruktive Arbeit. Frau Dr. Fett und Frau Oberrauter halten in der Geschäftsstelle weiter erfolgreich die Fäden in der Hand.

Es waren außerdem zwei Jahre zahlreicher Jubiläen der ersten Kunstschulgeneration in Niedersachsen: Das miraculum in Aurich wurde 25 Jahre alt, die Kunstschule KunstWerk in Hannover feierte ihr 20-jähriges. Im Jahr darauf begingen die Musik- und Kunstschule der Stadt Osnabrück und die Malschule der Kunsthalle in Emden ihr jeweils 25-jähriges Bestehen, die Kunstschule in Norden wurde 20 Jahre alt und als älteste Kunstschule in Niedersachsen feierte die Kunstschule Lingen ihren 30. Geburtstag.

Die Kunstschulen in Niedersachsen blicken auf eine beachtliche Entwicklung zurück. Sie haben viel Erfahrung und Kompetenz gesammelt, sind flexibel und dennoch oder gerade deshalb ist ihre Arbeit von großer Kontinuität geprägt.

Diese Eigenschaften sind notwendig. Denn Kunstschulen stehen in den kommenden Jahren großen Herausforderungen gegenüber: Schulreformen, die Bedeutung der frühästhetischen Bildung, die Folgen der Einwanderungsgesellschaft, demographische Entwicklungen, Strukturveränderungen, die Finanzkrise. Vor diesem Hintergrund wird der Verband die Kunstschulen weiterhin bei ihren Aktivitäten unterstützen. Denn sie sind und bleiben eine unverzichtbare Institution für unsere Gesellschaft.

Mit vielen Möglichkeiten Pädagogik immer wieder neu zu definieren.
Wie das aussehen kann? Lesen Sie selbst!
Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

Dr. Rüdiger Kamp
Vorstandsvorsitzender

Dr. Rüdiger Kamp

AUS DEM VERBAND

WIR ARBEITEN FÜR DIE SICHERSTE BANK DER WELT! Aus der Vorstandsarbeit 2007/2008

Thorsten Bullerdiek

Wer sind wir? Wohin wollen wir? Was können wir? Oder zusammengefasst: Was wollen wir? Diese Fragen haben unsere Vorstandsarbeit im Landesverband in den letzten zwei Jahren sehr geprägt und letztendlich, nach intensiver Diskussion, dazu geführt, ein neues Leitbild und ein auch von den Kunstschulen nutzbares Logo „Kunst & Gut. Kunstschüler erkennt man“ nebst neuem Flyer zu entwickeln. Somit ist nicht nur nach innen sichtbar: In den Kunstschulen und im Landesverband bewegt sich was.

Die Zusammenarbeit mit der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ), den Volkshochschulen und nicht zuletzt mit den Schulen waren ständige Themen im Vorstand. Auch in den Städten und Gemeinden waren wir über unsere regionalen VertreterInnen im Vorstand sehr präsent. Eine wichtige Rolle spielte der Kontakt zur Landespolitik. Neben vielen formellen und informellen Gesprächen mit der Landesregierung und Mitgliedern des Landtages konnten wir im November 2007 mit unserer Ausstellung „BILDEN MIT KUNST – Kunstschüler erkennt man“ im Niedersächsischen Landtag zeigen, was KunstschülerInnen schaffen und was unsere Kunstschulen leisten.

Da der Landesverband der Kunstschulen über keine nennenswerten Beitragseinnahmen verfügt, ist er existenziell abhängig von einer verlässlichen Landesförderung. Mit dieser Ausstellung konnten wir beweisen, dass es sich für das Land lohnt, in das Konzept „bilden mit kunst“ und in die Arbeit des Landesverbandes der Kunstschulen zu investieren. Denn mit einer relativ geringen Landesförderung wird viel für qualitativ hochwertige Bildung und Kultur in Niedersachsen getan.
Nun stehen wir wieder vor großen Herausforderungen: Die Finanz- und Wirtschaftskrise wird uns 2009/2010 ereilen. Damit können Sparmaßnahmen zu Lasten der Kulturetats einhergehen. Wir werden als Vorstand wieder viel Überzeugungsarbeit leisten müssen. Wir werden zeigen, was Investitionen in Kunstschulen für Kultur und Bildung bedeuten, und dass das hier angelegte Geld sicherer ist als auf jeder Bank der Welt. Darüber hinaus wirft jede Investition eine herausragende Dividende ab: die Sicherung der Zukunft für uns und unsere Kinder!

Auch wenn die Vorstandsarbeit nicht immer nur mit erfreulichen Themen verbunden ist: Wir arbeiten für die sicherste, dividendenträchtigste und zukunftsfähigste Bank der Welt. Ein durchaus schönes Gefühl, das uns im Vorstand verbindet und uns gern unentgeltlich für eine gute Sache arbeiten lässt.

Thorsten Bullerdiek ist stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes der Kunstschulen in Niedersachsen und Referent beim Niedersächsischen Städte- und Gemeindebund.

Der Vorstand des Landesverbandes der Kunstschulen (v. l. n. r.)

hintere Reihe:
stellvertretender Vorsitzender Thorsten Bullerdiek, Referent beim Niedersächsischen Städte- und Gemeindebund, Hannover
Vorsitzender Dr. Rüdiger Kamp, Vorstandsvorsitzender der LBS Norddeutsche Landesbausparkasse Berlin – Hannover, Hannover
stellvertretender Vorsitzender Burkhard Sievers, Leiter der Kunstschule im Meppener Kunstkreis e.V.
Bernd Tschirch, Leiter der Kinder- & Jugendkunstschule Wedemark e.V.

vordere Reihe:
Britta Schiebenhöfer, Leiterin der Kunstschule KunstWerk e.V., Hannover
Karin Heidinger-Pena, Leiterin der Kunstschule der Städtischen Galerie Nordhorn
Deliane Rohlfs, Geschäftsführerin von KLEX, Kunstschule Oldenburg e.V.

Die LeiterInnen-Konferenz als Denkfabrik des Landesverbandes

Manfred Blieffert

Die Kunstschulleiterinnen und -leiter kamen 2007 und 2008 fünfmal zu sehr produktiven und gut besuchten Treffen an verschiedenen Kunstschulstandorten zusammen. Dabei wurden die Kunstschulen in Schwarmstedt, Nordhorn, Papenburg und Cuxhaven besucht, während zweimal die Geschäftsstelle in Hannover Tagungsort war, u.a. für eine zweitägige Sitzung. Hervorzuheben ist insbesondere das Engagement der KollegInnen aus den vereinsgeführten Kunstschulen, die ehrenamtlich in ihrer Freizeit an diesen Treffen teilgenommen haben.

Neben dem durchgängigen Tagesordnungspunkt „Best practice Beispiele", der allen TeilnehmerInnen jedes Mal neue und gute Anregungen vermittelt, standen Diskussionen über ein vom Landesverband erarbeitetes Modellprojekt „Kulturelle Identitäten" (Arbeitstitel), über „Standards für Kunstschulen", das Konzept „bilden mit kunst" und mögliche Kooperationen von Kunstschulen im Vordergrund der Zusammenkünfte.

Das vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur für 2007 bis 2008 initiierte zweijährige Projekt zur Integration konnte zwar von den beteiligten Kunstschulen mit überzeugenden Ergebnissen erfolgreich bearbeitet werden, zugleich wurde aber ein begleitender gegenseitiger Austausch über die Inhalte vermisst. Im Rahmen der LeiterInnen-Konferenzen wurde eine Weiterentwicklung der Kunstschularbeit zum Thema „kulturelle Identitäten" durch Referate von Anne Winkelmann („Neues Verständnis von Identitätsarbeit"), Dolores Smith („Kunst-Code" des bjke) und von Prof. Carmen Mörsch (anti-rassistische Arbeit der kulturellen Bildung) sowie in der Reflexion des zurückliegenden Modellprojektes „Schnittstelle Kunst – Vermittlung" des Landesverbandes ausführlich besprochen. Der Themenvorschlag „Kulturelle Identitäten" der LeiterInnen-Konferenz für ein neues Modellprojekt ab 2009 wurde von der Kunstschulkommission des Landes leider nicht angenommen. Das stattdessen in 2008 vom Ministerium ausgeschriebene neue zweijährige Projekt zum demographischen Wandel stellt die Kunstschulen vor eine völlig neue Herausforderung.

Die Diskussionen über die „Standards der Kunstschularbeit" und das Konzept „bilden mit kunst" waren eng verknüpft mit der Frage, ob Kunstschulen in der Regie von Einzelpersonen in den Landesverband aufgenommen werden sollten. Nach ausführlichen Diskussionen wurde dies jedoch mit großer Mehrheit abgelehnt. Die „Standards" und das Konzept wurden verabschiedet.

Gegenwärtige und zukünftige Themen der LeiterInnen-Konferenzen werden Praxis und Perspektiven von Kooperationen zwischen Kunstschulen und verschiedenen möglichen Partnern, wie Schulen, Kindertagesstätten, Kunstvereinen und Museen, Volkshochschulen, Kommunen usw. sein.

Manfred Blieffert ist Leiter der Musik- und Kunstschule der Stadt Osnabrück.

LeiterInnen-Konferenz am 18./19. Januar 2008 in Hannover

LeiterInnen-Konferenz am 11. April 2008 in Papenburg

Stichwort VERNETZUNG

Sabine Fett

Zusammenarbeit, Austausch, Kooperationen, Vernetzungen ... werden für Kunstschulen und Verband immer (überlebens-)wichtiger. Im Folgenden sollen hierzu einige Beispiele aus der Verbandsarbeit vorgestellt werden.

Kunstschulen sind kein niedersachsenspezifisches Phänomen, sondern bundesweit zählt die Kunstschullandschaft etwa 400 Einrichtungen. Jenseits der Kultur- und Bildungshoheit der Länder übernimmt der Bundesverband der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen e.V., kurz bjke, deren fachliche Interessenvertretung. Der Landesverband Niedersachsen ist Mitglied und hat bis 2008 im bjke-Vorstandsbeirat mitgewirkt.

Die Geschäftsstelle des Landesverbandes arbeitet auf einer Kulturetage in Hannover in enger Verbindung mit dem Landesverband niedersächsischer Musikschulen e.V., einem Referat des Landesmusikrates e.V. und mit der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Niedersachsen e.V. Mit letzterer pflegt der Verband einen Austausch über gemeinsame Aufgaben und Vorhaben innerhalb der kulturellen Bildung.

Der BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik in Niedersachsen, die Vertretung der Kunstpädagogen und Kunstpädagoginnen in den Schulen, ist kooperatives Mitglied im Landesverband. Ein Austausch der Verbände führte in 2008 zur Konzeption eines Tages der Kunstpraxis für KunstpädagogInnen, der in der Kunstschule PAULA in Worpswede stattfand.

Im Rahmen des Bundeskongresses der Kunstpädagogik „(Un)Vorhersehbares in kunstpädagogischen Situationen. Kunst – Kultur – Bild: in Kontexten lernen“ vom 2. bis 4. März 2007 an der Universität Dortmund stellten Prof. Carmen Mörsch und Dr. Sabine Fett das niedersächsische Modellprojekt „Schnittstelle Kunst – Vermittlung“ vor.

Mit der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (AEWB) im Niedersächsischen Bund für freie Erwachsenenbildung (nbeb) unterzeichnete der Verband im Dezember 2007 eine Kooperationsvereinbarung zur Stärkung der kulturellen Bildung vor Ort.
Auszug: „Durch die Zusammenarbeit sollen die Einrichtungen voneinander profitieren. Vor Ort soll ein möglichst umfassendes Angebot im Bereich der kulturellen Bildung ermöglicht werden.“

In Gesprächen informierte der Verband 2007 und 2008 Vertreter und Vertreterinnen der regionalen Kulturförderung, des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) wie der politischen Fraktionen über Profil und Praxis der Kunstschulen, und er setzte sich für eine Verbesserung ihrer Fördersituation ein.

Kunstschulen und Verband nehmen zunehmend das Beratungsangebot der Regionalberatung der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur in Niedersachsen e.V. in Anspruch, wie auch vermehrt Beratungsleistungen des Verbandes von im Aufbau befindlichen Kunstschulen in Niedersachsen nachgefragt werden.

Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung am 13.12.2007

v. l. n. r.: Dr. Sabine Fett und Thorsten Bullerdiek vom Landesverband, Dr. Jürgen Walter und Detlef Grote von der AEWB; stehend: Heike Fliess und Eugen Gehlenborg vom MWK

Kultur rund um die Uhr 2008

Thorsten Bullerdiek

Alle drei Jahre veranstalten der Niedersächsische Städtetag und der Niedersächsische Städte- und Gemeindebund unter der Schirmherrschaft des Niedersächsischen Ministerpräsidenten die Aktion „Kultur rund um die Uhr“. Im September 2008 haben sich über 80 Städte, Gemeinden und Samtgemeinden mit 300 Einzelveranstaltungen beteiligt. Die Vielfalt der Kulturarbeit in Niedersachsen stand bei „Kultur rund um die Uhr“ im Vordergrund.
Einige Beispiele waren die Kinderschlossführung „Zu Gast beim Ritterbischof Benno“ in Bad Iburg, das kleine Gitarrenfestival im Schlossgarten Ritzebüttel der Stadt Cuxhaven, das Kabarettstück „Deutschland – ein Gummibärchen“ in Lüneburg oder die Goldenen Kinojahre im Arte-Nostalgiekino in Liebenau.
Es gab in ganz Niedersachsen Theater und Lesungen, Kabarett und Bühnenshows, aber auch Ausstellungen, Führungen und vieles mehr. Die Kunstschule KLEX aus Oldenburg hatte den Auftrag für die teilnehmenden Städte, Gemeinden und Samtgemeinden einen sehr schönen Kunstdruck herzustellen, der nun viele Rathäuser schmückt.

Enrico Simon, ohne Titel, 2002, Mischtechnik analog/digital

PROJEKTE, PROJEKTE, PROJEKTE

Impulse für das BILDEN MIT KUNST auf der d12
Ein Workshop zu Strategien für die Praxis

Constanze Eckert

Ich wurde vom Verband eingeladen, auf der d12 für KunstschuldozentInnen einen Workshop zur Kunstvermittlung durchzuführen, mit dem Ziel, Strategien und Konzepte für die eigene Kunstschularbeit zu entwickeln. Der Workshop war Teil einer zweitägigen Exkursion, bei der die Gruppe am ersten Tag zunächst einer zweistündigen regulären Führung durch das, gelinde gesagt, sehr gut besuchte Museum Fridericianum folgte. Anschließend stand den TeilnehmerInnen ein Zeitraum von drei Stunden zur Verfügung, um die Ausstellung auf eigene Faust zu erkunden, bevor Prof. Carmen Mörsch in ihrer Funktion als Beraterin und Begleitforscherin im Vermittlungsteam der d12 das Vermittlungskonzept der documenta vorstellte und mit der Gruppe diskutierte.
Bekanntlich ist die documenta eine sehr umfangreiche Ausstellung mit mehreren Ausstellungsorten. Neben dem Interesse an den Kunstvermittlungskonzepten wollten die TeilnehmerInnen der Exkursion natürlich auch möglichst viel von der Kunst sehen, was ihnen in den wenigen Stunden, die ihnen am Tag zuvor zur Verfügung gestanden hatten, längst nicht erschöpfend gelungen war. Mit diesem Interessenskonflikt und bereits angefüllt mit Eindrücken im Schnelldurchlauf kamen sie dann am nächsten Morgen zu dem mehrstündigen Kunstvermittlungsworkshop in den für uns reservierten Raum in der documenta-Halle.

Zunächst forderte ich sie auf, einzelne Begriffe auf kleinen post-it-Zetteln zu notieren, die ihnen zu ihrem ersten Tag auf der documenta einfielen. Die Zettel wurden an einer Wand befestigt und dienten so als Gesprächseinstieg: Da ist die documenta und ihr Anspruch mit ihrem kuratorischen Konzept und ihren drei Leitfragen – hier sind wir, die BesucherInnen mit unserem Vorwissen, unseren Erfahrungen, Erlebnissen, Stimmungen und Erwartungen. Wie geht das zusammen?
Einige Zitate von Roger M. Buergel, die ich mir bei einem Vortrag im Vorfeld der documenta notiert hatte, wurden zum Ausgangspunkt für die weitere Diskussion. Er hatte die Ausstellung als eine Maschine zur Dissenz bezeichnet und von der Gestaltung eines Negativraumes gesprochen, als einen Raum, der nach AkteurInnen fragt. Die Institutionen der ästhetischen Bildung hätten den Auftrag, die BesucherInnen in einen lustvollen Krisenzustand zu versetzen. Wir diskutierten über eben diesen Krisenzustand, der sich aus der Begegnung des/der Betrachters/in mit der Kunst in ihrer Uneindeutigkeit ergeben kann. Es gilt, diese Unsicherheiten auszuhalten und eher spannende Fragen zu erzeugen als eindeutige Antworten zu geben. Auf diese Weise können sich neue Lesarten und Interpretationen ergeben. Dieser Ansatz wurde mit einem kurzen Exkurs zu Entwicklungen in der englischen gallery education, der Vorstellung des künstlerischen Kunstvermittlungskonzeptes „Von Kunst aus“ von Eva Sturm sowie mit Beispielen aus meiner eigenen Kunstvermittlungspraxis (z.B. Fortbildung der KunstschuldozentInnen in der Städtischen Galerie Nordhorn) vertieft. Die vorgestellten Beispiele und Ansätze sowie eigene Erfahrungen der DozentInnen wurden im weiteren Gespräch reflektiert, um den komplexen Raum von Vermittlungssituationen zu erfassen und geeignete Vermittlungsformen zu überlegen. Nach der Diskussion ging es an ein praktisches Erproben in den Ausstellungsräumen.

Ausschnitt aus der Arbeit „Siegesgärten“ von Ines Doujak auf der d12, Aue-Pavillon

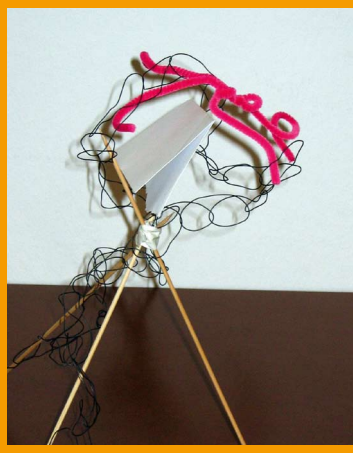
WorkshopteilnehmerInnen

Es fanden drei Arbeitsgruppen zusammen, die sich in einen Bereich der Ausstellung begaben, den sie bisher noch nicht oder zumindest ohne Führung besucht hatten. Dort suchten sich die Gruppen jeweils eine künstlerische Arbeit aus, um sich mit ihr intensiver auseinander zu setzen. Dabei wurde die Frage gestellt: Was spricht an und warum gerade diese Arbeit? Die Gruppe konnte sich bei ihrer Entscheidung Zeit lassen und sich zunächst gemeinsam durch die Ausstellung bewegen. Nach der Entscheidung befasste sich jeder zunächst für sich alleine mit der Arbeit.
1. Schritt: Auf einer Karteikarte sollte beschrieben werden: Was sehe ich?
2. Schritt: Auf einer zweiten Karte sollte beschrieben werden: Was teilt sich mir mit? Welche Assoziationen werden bei mir wach? Welche Gedanken bzw. Gefühle löst die Arbeit bei mir aus?
Während die Gruppen unterwegs waren, habe ich eine Auswahl verschiedener Materialien auf einem Tisch ausgebreitet. Die Karteikarten von Schritt 2 wurden eingesammelt, gemischt und wieder verteilt. Von dem Text ausgehend sollte nun mit dem vorhandenen Material etwas Neues gemacht werden.

Die TeilnehmerInnen präsentierten die entstandenen Arbeiten im Raum und erörterten, ob die einzelne Arbeit noch etwas mit dem jeweiligen Ausgangskunstwerk zu tun hat. Wie korrespondiert sie mit ihr? Illustriert sie das Werk oder fügt sie noch etwas hinzu? In das Gespräch floss dabei quasi nebenbei das Kontextwissen zu dem Kunstwerk mit ein – Katalogtexte, aufgeschnapptes Wissen aus den Führungen während der eigenen Beschäftigung mit dem Kunstwerk, Informationen über den/die jeweilige/n Künstler/in, Reaktionen anderer BesucherInnen.

Der Workshop schloss mit Überlegungen zur Übertragbarkeit der Inhalte und Methoden auf die Arbeit in den Kunstschulen.

Constanze Eckert lebt als Künstlerin und Kunstvermittlerin in Berlin und war von 2005 bis 2006 Begleitforscherin im Modellprojekt „Schnittstelle Kunst – Vermittlung“ des Landesverbandes.



Arbeit aus dem Workshop

Arbeit aus dem Workshop

Entdecken, erforschen, erfinden.
Ästhetisches Lernen – und wie es funktioniert
Der Kunstschultag in Aurich

Sabine Fett

Über 100 Interessierte und Fachleute trafen sich vom 7. bis 8. September 2007 in Aurich zum bundesweiten Kunstschultag. Hochkarätige Referenten und Referentinnen aus Forschung, Praxis, Kunst und Wirtschaft vermittelten, wie und unter welchen Gelingensbedingungen ästhetisches Lernen funktioniert und worin die Potenziale der Bildung mit Kunst für eine „Wahrnehmungsschulung für´s Leben“ liegen. In Vorträgen, „künstlerischen Selbstversuchen“, praxisnahen Themen-Werkstätten, einem politischen Podium, Führungen durch Ausstellungen von und für Kinder/n wurden Rahmenbedingungen, Strukturen, Modelle, Methoden und Wirkungen vorgestellt, hinterfragt und ausprobiert.

Es war ein Kunstschultag zum Mitmachen und Mut machen.

Unter der Schirmherrschaft von Lutz Stratmann, Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur, war der Kunstschultag eine Gemeinschaftsveranstaltung der Kunstschule miraculum, des Landesverbandes und des Bundesverbandes der Jugendkunstschulen.
Förderer des Kunstschultages waren das Land Niedersachsen, Stadt und Landkreis Aurich, die VGH Stiftung, die Sparkasse Aurich-Norden und die Druckerei Meyer in Aurich.

Im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung am 9. September 2007 stellte sich das „Kompetenzzentrum für ästhetische kulturelle Bildung“, die Kunstschule Aurich mit dem angeschlossenen MachtMitMuseum und dem „Konzept miraculum“ als Modell für eine kommunal getragene, gelingende und erfolgreiche 25-jährige Praxis ästhetischen Lernens in der ländlichen Region vor.

Ein Déjà-vue des Kunstschultages ist dank einer DVD möglich, die die Veranstaltung in all ihren Formaten und Inhalten wiedergibt. Sie ist über den Landesverband gegen eine Schutzgebühr von 5 Euro zu beziehen.

TagungsteilnehmerInnen während der partizipatorischen Kunstaktion „Sinnen und Besinnen“

Plakat zum Kunstschultag

BILDEN MIT KUNST – Kunstschüler erkennt man
Eine Ausstellung im Landtag

Sabine Fett

Bereits zum dritten Mal nach 1990 („Kunstschulland Niedersachsen") und 1995 („Kunstschulen verbinden") stellten Kunstschulen 2007 erneut im Niedersächsischen Landtag in Hannover vom 7. bis 23. November aus.

Im Vorfeld der Ausstellung wählte eine Jury aus zahlreichen Bewerbungen 16 Kunstschulen mit Arbeiten aus Malerei und Grafik, Bildhauerei und Objektkunst, Fotografie und Video aus. Die Exponate der Ausstellung waren Ergebnisse aus den verschiedenen Angebotsformaten der Kunstschulen, wie Kurse, Projekte und Ateliers, Exkursion und Fortbildung, in denen Kinder, Jugendliche und Erwachsene gearbeitet hatten. Themen, wie u.a. Projekte im öffentlichen Raum, frühästhetische Bildung, Kinder und Kunst, Neue Medien, Arbeit mit Schulen und Kunstvermittlung zeigten einen charakteristischen Ausschnitt aus dem Schaffen von KunstschülerInnen und Kunstschulen und vermittelten damit einen bleibenden Eindruck von der Vielfalt und der Qualität der geleisteten Arbeit.

Nachdem in den letzten Jahren das Bewusstsein darüber gewachsen ist, dass (Jugend-)Kunstschulen weit eher Bildungseinrichtungen denn Kultureinrichtungen sind, zeigten die fantasievollen Exponate in der Ausstellung, dass BILDEN MIT KUNST ein Erfolg ist.

Was umfasst das Konzept der niedersächsischen Kunstschulen BILDEN MIT KUNST?
Es beinhaltet, dass in Kunstschulen Bildungsprozesse mit den Künsten stattfinden, indem u.a. ästhetische Bildung als Lern- und Bildungsprinzip angewandt wird, dass der Umgang mit künstlerischen Materialien und Techniken sowie ein Gespür für künstlerische Haltungen vermittelt werden, ein Verstehen von BILDern geschult wird, individuelle Lernbefähigung und Selbstbildung, Ausdrucks- und Gestaltungskompetenz gefördert werden. Mit ihrem methodischen Repertoire, das Kunst und Bildung im Interesse einer Förderung und Entwicklung der jeweiligen Persönlichkeit aufeinanderbezieht, haben die Kunstschulen diese Prozesse in der Ausstellung sichtbar gemacht und gezeigt:
Kunstschüler erkennt man.

Selbstportrait, 2007, Malschule der Kunsthalle in Emden

zeitr@um, 2005/2006 (Ausschnitt, Fortbildung im Modellprojekt „Schnittstelle Kunst – Vermittlung"), Kunstschule KunstWerk e.V., Hannover

Eröffnung der Ausstellung mit der Landtagsvizepräsidentin Ulrike Kuhlo, dem Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur Dr. Josef Lange und dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Rüdiger Kamp

SCHNITTSTELLE KUNST – VERMITTLUNG

Sabine Fett

Zum Abschluss des Modellprojektes „Schnittstelle Kunst – Vermittlung“ ist in 2007 ein Buch erschienen. Hierin berichten, analysieren und werten die Projektbeteiligten, wie TeilnehmerInnen, KunstschulleiterInnen und DozentInnen, KünstlerInnen und KulturpädagogInnen aus sieben niedersächsischen Kunstschulen, wie auch die wissenschaftlichen Begleiterinnen Erfahrungen und Ergebnisse der Modellprojektzeit. Entstanden ist ein Buch, das die Schnittstellen von Kunstproduktion und Bildungsprozessen aus den verschiedenen Perspektiven betrachtet. Die Dokumentation bietet eine Reflexion und Theoretisierung dieser Projekterfahrungen und zeigt sowohl die Probleme als auch die Potenziale der Arbeit im Zwischenraum von Kunst und Bildung auf. Es möchte neue Impulse für die Kunstvermittlung geben, zu eigenen Experimenten und zum Weiterdenken anregen. Der partizipativ angelegte Forschungsprozess belegt zudem, dass es möglich ist, die Komplexität der Prozesse in solchen Projekten zu analysieren und zu beschreiben und dabei die Beteiligung der AkteurInnen als konstitutiv für den Erkenntnisprozess zu verstehen.

„Was bleibt?“ Antworten auf diese Frage geben auf den folgenden Seiten drei an dem Modellprojekt „Schnittstelle Kunst – Vermittlung“ beteiligte Kunstschulen.

Auszug aus der Rezension von Prof. Dr. Pierangelo Maset, in: BDK-Mitteilungen 3/2008
„Während im Kunstfeld die Frage „Wie viel Kunstvermittlung verträgt die Kunst?“ erstere in ihre Grenzen weist, ist im pädagogischen Feld die umgekehrte Frage, „Wie viel Kunst verträgt die Vermittlung?“ zu einem Unterscheidungskriterium heutiger Ansätze geworden. Im vorliegenden Band sind unterschiedliche Mentalitäten zusammengekommen, allein das ist ein Verdienst des Projektes „Schnittstelle Kunst – Vermittlung“. Denn nur durch solche Paarungen können Diskurse und Praxen geöffnet werden.“

Auszug aus der Rezension von Prof. Dr. Susanne Lummerding, in: Springerin, 14/2, 2008
„Was bedeutet Wissenschaftlichkeit im Feld der kulturellen Bildung? Und: Wie bilden? So lauten vereinfacht die zentralen Fragen, mit denen Carmen Mörsch in ihrer gemeinsam mit Constanze Eckert durchgeführten Begleitforschung zum jüngsten Modellprojekt des Landesverbandes der Kunstschulen Niedersachsen dem offiziellen Projektmotto „bilden mit kunst“ begegnet. [...]
Wichtig ist das Buch vor allem auch deshalb, weil es zugleich eine vertiefende und erweiternde Reflexion und Kontextualisierung jenes Konzepts einer teambasierten und selbstreflexiven Vermittlungspraxis ermöglicht. [...]
Dieser Anspruch einer selbstreflexiven Vermittlungspraxis als kollektiver Forschungs- und Entwicklungsprozess, der hier also gleichermaßen für die Arbeit im Rahmen des Kunstschul-Modellprojekts wie auch für jene im Rahmen der d12 bestimmend war, beinhaltet – und das verdeutlicht das vorliegende Buch – entscheidende Implikationen auch für andere Felder der Wissensproduktion, die weit über den Bereich der Kunstvermittlung hinausgehen.“

Das Buch (390 Seiten) mit DVD und zahlreichen s/w-Abbildungen ist beim Landesverband und im Buchhandel unter ISBN 978-3-89942-732-5 für 29,80 Euro zu beziehen.

Von der Nachhaltigkeit eines Modellprojektes

Manfred Blieffert

Zwei Jahre lang hatten sich sieben Kunstschulen des Landesverbandes, unter der wissenschaftlichen Begleitung von Prof. Carmen Mörsch und Constanze Eckert, auf der Schnittstelle zwischen Kunst und Vermittlung bewegt.

Die Musik- und Kunstschule der Stadt Osnabrück nahm dieses Modellprojekt zum Anlass, in Kooperation mit dem European Media Art Festival (EMAF), das alljährlich in der Kunsthalle Dominikanerkirche stattfindet, die Beschäftigung mit der aktuellen Medienkunst in ihr Programm aufzunehmen. Eine der Forschungsfragen des Projektes des Landesverbandes lautete: Welche nachhaltigen Auswirkungen hat das Modellprojekt auf die Programme der Kunstschulen? Oder anders gefragt: Was ist aus diesem Projekt geworden?
Tatsächlich hat sich die Arbeit mit elektronischen Medien und die Auseinandersetzung mit aktuellen Formen der Medienkunst in der Kunstschule etabliert. Im Rahmen der „Freiwilligendienste aller Generationen" des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend konnte die Musik- und Kunstschule einen Zuschlag als eines von bundesweit dreißig „Leuchtturmprojekten der Freiwilligendienste" bekommen. In einer Medienwerkstatt der Generationen soll das Know-how von Jugendlichen im Medienbereich für eigene künstlerische Projekte genutzt werden und zugleich ein Unterrichtsangebot für Mitglieder der älteren Generation aufgebaut werden. Über einen Zeitraum von drei Jahren wird dieses Projekt mit 150.000 Euro gefördert.
Präsentationen der Kunstschule auf dem EMAF sind darüber hinaus zum festen Bestandteil der Ausstellung geworden. Nach den beiden Modellprojektjahren kam es zu einer Zusammenarbeit mit einer Hauptschule im Osnabrücker Stadtteil Eversburg. Hier ging es unter dem Titel „Gute Plätze – schlechte Plätze" um eine stadtteilbezogene Auseinandersetzung, insbesondere mit einer Bushaltestelle, in deren Nähe in den vergangenen Jahren mehrere Jugendliche zu Tode gekommen waren. Es schloss sich eine Aktion in der Osnabrücker Innenstadt mit dem Titel „protect your identity" an, die als Straßenaktion mit bedruckten roten Regenschirmen Bezug auf elektronische Überwachungskameras nahm.
Zurzeit wird an einem Projekt mit jugendlichen BewohnerInnen der „Zentralen Aufnahme- und Ausländerbehörde" in Bramsche-Hesepe gearbeitet.

Im Volksmund wird diese Einrichtung „Abschiebelager" genannt.

Als Fazit lässt sich feststellen, dass durch das beharrliche Insistieren auf der oben genannten Forschungsfrage die Musik- & Kunstschule ihr Angebotsprofil erweitert hat, und eine Arbeit mit elektronischen Medien sowie eine künstlerische Auseinandersetzung mit diesen Techniken nicht mehr wegzudenken sind. Ohne die kontinuierliche, fordernde und fördernde Begleitung durch Prof. Mörsch und Constanze Eckert hätte die Musik- & Kunstschule diesen Weg wahrscheinlich nicht in dieser Konsequenz und mit diesem Erfolg weiter verfolgt.

Manfred Blieffert ist Leiter der Musik- und Kunstschule der Stadt Osnabrück.

aus dem Projekt „protect your identity", 2008

Zustände aus dem Regal, 2005

Was bleibt vom zeitr@um?

Katrin Mohr

Die Kunstschule KunstWerk in Hannover hat im Rahmen des Modellprojektes mit einem zentralen Strukturelement – dem Regal – auf zwei wichtige ästhetische Strategien der Kunst des zwanzigsten Jahrhunderts zurückgegriffen: das Raster und die Serie. Das Regal ist als neue Methode in der Kunstschulpraxis erprobt worden: Jede/r KunstschulteilnehmerIn konnte die Arbeiten in den Regalfächern verändern. Die Rahmung durch das Regal verlieh dabei jedem noch so ephemeren Kunstschul-Zwischenprodukt eine kunsthafte Erscheinung.
Die Regale stehen noch. Und sie sind auch weiterhin präsent als Raster für künstlerische Versuchsanordnungen – zumindest in den Köpfen. Denn der Alltag einer Kunstschule hat sich im wahrsten Sinne des Wortes in ihnen breit gemacht. Neue Projekte fordern Raum, nicht nur zeitlich gesehen, denn Arbeitsergebnisse dreier Schulklassen müssen zwischengelagert werden. Allerdings lassen sich Regalfächer ja auch kurzzeitig leer räumen und anders bestücken. So ist es zumindest möglich, im Rahmen von Fortbildungen die im Modellprojekt entwickelte Methode einzusetzen. Auch bei der Planung unseres neuen Projektes zum Thema: „Generationen verbinden“ soll das Regal als Spielraum für interaktive Gestaltungen wieder zum Einsatz kommen.
Was auf jeden Fall für die zukünftige Planung bleibt, ist die Erfahrung, dass als prozesshafte Versuchsanordnung durchgeführte Kunstprojekte schwierig nach außen vermittelbar sind und daher kaum eine größere Öffentlichkeit erreichen. Auch bleibt die Erkenntnis, dass eine Mitmachaktion im Internet ganz anders verläuft als im persönlichen Miteinander, weil das Bild eines Objekts nicht die gleichen Signale aussendet wie das Objekt selbst.
Was bleibt, ist aber auch das Bewusstsein darüber, dass sich die Erprobung neuer Arbeitsweisen langfristig durchaus lohnt. Die Teilnahme an einem Modellprojekt bietet den Freiraum, Vorhaben mit ungewissem Ausgang umzusetzen und – was wesentlich ist – intensiv zu reflektieren!
Nachhaltig bleiben die gewonnenen Erfahrungen, die auch weiterhin die alltägliche Praxis beeinflussen. Denn wie gesagt, der Alltag einer Kunstschule macht sich schnell wieder breit.

Katrin Mohr ist Mitarbeiterin in der Kunstschule KunstWerk e.V. in Hannover.

Regalansichten, 2005

Echo Kunstvermittlung

Margaretha Stumpenhusen

aus dem Projekt „Naturkunst“, 2008

Der Auslöser

Mit der Teilnahme an dem Modellprojekt „Schnittstelle Kunst – Vermittlung“ boten sich für die Kunstschule IKARUS in Lüneburg ganz unterschiedliche Formen der Kunstvermittlung und Kunstschularbeit. Mit KunstvermittlerInnen künstlerisch arbeiten ist eine Herausforderung in jeglicher Hinsicht: künstlerisch, kunstpädagogisch und kunst(schul)bildnerisch. Zwei erfolgreiche Projekte – „Familienstudio IKARUS“ und „Expedition STADTraum“ – gaben die Initialzündung für Workshops und Projekte mit künstlerischer Vermittlung im Programm der Kunstschule. In den Teamsitzungen wurde künstlerisches Arbeiten reflektiert und neu orientiert.

Die Wirkung

Buchstäblich aus dem Untergrund wirkten die Projekte in der Öffentlichkeit, zunächst verhalten dann impulsiv und wirkungsvoll. Die künstlerische Leitung, die Mitwirkung der Universität Lüneburg, die Unterstützung des Landesverbandes, das Forum der vhs.lueneburg und die wissenschaftliche Begleitung waren für uns als ehrenamtlich engagiertes Leitungsteam unverzichtbar und haben auch uns künstlerisch weitergebildet. Kunstvermittlung hat einen anderen Stellenwert bekommen und zeigt uns neue Wege in der Kunstschularbeit. Bisherige Strukturen wurden überdacht. Ein neues Konzept wurde angedacht, das die bisherige Kunstschularbeit, die auf Vermittlung von Techniken und Vermittlungsformen im Sinne einer prozessorientierten Kunstvermittlung angelegt waren, neben eine künstlerische Vermittlungsarbeit stellt. Im Programm der Kunstschule finden sich weiterhin Frühförderung, Vermittlung der Techniken, Offene Ateliers und Workshops; aber auch Projekte, die in einem längeren Zeitraum zusammenhängend und im öffentlichen Raum stattfinden. So schlossen sich an die „Expedition STADTraum“ 2007 und 2008 weitere Projekte wie z.B. „Naturkunst“ an.

Das Echo

Durch das Modellprojekt konnte das Programm der Kunstschule um Projekte zeitgenössischer Kunstvermittlung erweitert werden. Bedingt durch die Situation der Kunstschule ist es nur eingeschränkt möglich Kunstvermittlungsprojekte durchzuführen. Das Profil der Kunstschule hat sich im Bild der Stadt um eine Facette erweitert. Die Kunstschule tritt in die Öffentlichkeit und nimmt dort Raum ein. Dämpfend wirkt sich allerdings die momentane räumliche Situation und die fehlende Unterstützung der Stadt Lüneburg aus.

Margaretha Stumpenhusen leitet die Kunstschule IKARUS e.V. in Lüneburg.

aus dem Projekt „Expedition STADTraum“, 2007

Integrationsprojekte von Kunstschulen in Schulen

Burkhard Sievers

Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur hat 2007/08 ein landesweites Kooperationsprojekt zwischen Kunstschulen und Schulen initiiert und mit jährlich 100.000 Euro gefördert.

Ziel des Projektes war es, durch die Kooperation von schulischen und außerschulischen Lernorten, die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu unterstützen und sie gleichzeitig an das Thema Kunst und Kultur heranzuführen.

Das Ministerium förderte seit 2007 zwölf Kooperationsprojekte von Kunstschulen mit Grund-, Haupt-, und Ganztagsschulen zum Thema „Integration". Die Auswahl erfolgte durch die Kunstschulkommission des Landes Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung der Kriterien „Innovation und Kreativität".

Zu den geförderten Kunstschulen gehörten die Kunstschule PINX in Schwarmstedt, die Kunstwerkstatt in Celle, die Kunstwerkstatt im Cuxhavener Kunstverein, die Malschule der Kunsthalle in Emden, die Kunstschule KunstWerk in Hannover, die Freie Kunstschule Leer, die Kunstschule Kiebitz in Jever, die Kunstschule KLEX in Oldenburg, die Kinder- und Jugendkunstschule Wedemark, die Kunstschule Norden, die Kunstschule Paletti in Georgsmarienhütte und die Musik- und Kunstschule Osnabrück.

„Es ist mir sehr wichtig, dass Kinder und Jugendliche Kunst und Kultur als lebendigen Teil ihres Alltags kennen lernen. Dadurch die Integration zu fördern, ist ein Mehrwert für die ganze Gesellschaft", erklärte der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur, Lutz Stratmann auf der Abschlussveranstaltung am 11. November im Niedersächsischen Landesmuseum in Hannover. Beteiligte Schülerinnen und Schüler stellten hier ihre eigenen Kunstwerke wie Fotoportraits, Linolschnitte, Graffitis, Zeichnungen, Stabpuppen und Taschen aus Recyclingmaterial aus. Darüber hinaus traten die Hip Hop Tanzgruppe Bellaz der Malschule der Kunsthalle in Emden auf, und die Theatergruppe der Freien Kunstschule Leer spielte Ausschnitte aus dem Stück „Unser Nathan".

Der Erfolg der ersten Förderperiode hat das Ministerium für Wissenschaft und Kultur dazu bewogen, für 2009 und 2010 ein neues kooperatives Kunstschulprojekt mit einer Förderung in der Höhe von insgesamt 200.000 Euro auszuschreiben. Unter dem Titel „Generationen verbinden" wird der demographische Wandel thematisiert: Verschiedene Altersgruppen sollen durch Kunst in einen kreativen Dialog gebracht werden und voneinander lernen.

Burkhard Sievers leitet die Kunstschule im Meppener Kunstkreis e.V. und ist Vorsitzender der Kunstschulkommission des Landes Niedersachsen.

aus dem Projekt „Kunst macht an!" der Malschule der Kunsthalle in Emden

aus dem Projekt „Kunstschule auf freier Wildbahn" der Kunstschule Norden e.V.

WO KOMMEN WIR HER – WO GEHEN WIR HIN?
Integrationsprojekt der Kunstschule PINX

Marion Wischhoff

Die Kunstschule PINX aus Schwarmstedt arbeitet bereits seit vielen Jahren mit den örtlichen Schulen zusammen, und so war das Integrationsprojekt des Landes Niedersachsen (2007 bis 2008) eine willkommene Gelegenheit, diese Zusammenarbeit zu intensivieren.

Zielgruppe in unserem Projekt waren SchülerInnen ab der 5. Klasse der Kooperativen Gesamtschule „Wilhelm-Röpke-Schule" (hier insbesondere die HauptschülerInnen) und der Schule für Lernhilfe „Schule an der Alten Leine" aus Schwarmstedt. Aufgrund ihrer geringen finanziellen Möglichkeiten hatten diese Kinder und Jugendlichen bisher nur vereinzelt am Kunstschulgeschehen teilgenommen. Durch die Landesförderung bot sich uns die Möglichkeit, auch diejenigen zu erreichen, die sich die Kurse nicht leisten konnten.

Wir starteten mit dem kostenlosen offenen Atelier „Mit-drin-sein-am-Mittwoch" einmal wöchentlich direkt nach dem Unterricht. In den inspirierenden Räumen der Kunstschule lernen die SchülerInnen unter Anleitung von Künstlerinnen und Künstlern die unterschiedlichsten kreativen Ausdrucksformen kennen. Sie entscheiden weitgehend selbst, mit welcher Technik, mit welchen Materialien sie arbeiten und gestalten möchten.
Da die SchülerInnen direkt vom Unterricht in die Kunstschule kommen, wollen sie zunächst „relaxen" und sich stärken. Den Kursraum haben wir deshalb mit einer Sitzecke ausgestattet. Dort erhalten sie etwas zu essen und zu trinken. Danach geht's dann los mit der künstlerischen Auseinandersetzung in einer mittlerweile sehr intensiven Arbeitsatmosphäre. Dieser Mittwoch in der Kunstschule ist für viele inzwischen zur festen Institution geworden, für manche sogar „ein zweites Zuhause".
Einige der TeilnehmerInnen des Mittwochateliers entwickelten gemeinsam mit der Künstlerin Hildegard Strutz ein partizipatorisches Kunstwerk, ein großes Wandmosaik für die Mensa der KGS Schwarmstedt, und setzten es zusammen mit fünf Jugendlichen aus dem Malatelier der Kunstschule um. Sie erhielten dafür den „Kompetenznachweis Kultur".
Ein weiteres partizipatorisches Kunstwerk schuf der Künstler Herbert Wolter gemeinsam mit SchülerInnen der 9. Klasse der Förderschule. In Ton modellierten sie als Gussvorlage ihre Wünsche und Hoffnungen. Die daraus gefertigten Betonreliefplatten wurden in die noch im Bau befindliche neue Förderschule in Schwarmstedt in der zentralen Aula als Wandbild eingemauert.

Unter dem Motto „Klasse trifft PINX" besuchten ganze Schulklassen die Kunstschule während ihres Unterrichts und machten in der aktiven Auseinandersetzung mit der Kunst völlig neue Lernerfahrungen. Drei FörderschülerInnen erhielten für ihre ausdrucksstarken Plastiken eine Auszeichnung beim landesweiten Wettbewerb „Jugend gestaltet". Viele SchülerInnen, die hier im Klassenverband das erste Mal die Kunstschule besuchten, kommen nun regelmäßig ins offene Atelier.

Neben der erfolgreichen Etablierung des offenen Ateliers war ein weiteres Ziel die Gründung einer Gestaltungsklasse in der KGS Schwarmstedt. Die KünstlerInnen der Kunstschule PINX Hildegard Strutz und Harry Natuschka unterrichten nun seit 2008 die erste Gestaltungsklasse Niedersachsens in den Fächern Malerei und Grafik. Nicht zuletzt auch deshalb, weil dieses Projekt als Modellprojekt für „Lebenskunst lernen" von der BKJ bundesweit ausgewählt wurde.

Marion Wischhoff leitet die Kunstschule PINX im Kunstverein Schwarmstedt e.V.

Offenes Atelier, 2007

aus dem Projekt „Klasse trifft PINX", 2007

AUS DEN KUNSTSCHULEN

Neue Wege der Kooperation
Sommerakademie – Kunstschule meets Künstlerhaus

Charlotte Dreschke

Die Kreiskunstschule Gifhorn ist als Einrichtung des Landkreises in das Bildungszentrum eingebunden, wo sie die Verwaltung mit der Kreisvolkshochschule (KVHS) teilt. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen – auch um Überschneidungen mit der KVHS zu vermeiden.

Da aber die Konzentration auf Kinder sich im Hinblick auf den demographischen Wandel und die Schulentwicklung in Richtung Ganztagsschule als Sackgasse erweisen kann (die Anmeldungen sind zurzeit rückläufig), sind neue Zukunftsmodelle nötig. Ganz und gar auf erwachsene TeilnehmerInnen zu verzichten wird auf Dauer nicht haltbar sein. Als neue Zielgruppe wurden daher junge und ältere (Hobby-)KünstlerInnen ohne akademische Ausbildung ins Auge gefasst, die sich künstlerisch weiterentwickeln wollen und hierfür einen Platz suchen, der einen guten Ruf hat.

Im Landkreis Gifhorn existiert seit rund zwanzig Jahren ein Künstlerhaus, das als Verein mit enger Anbindung an die Kommune betrieben wird. Die Gemeinde und der Landkreis loben regelmäßig Stipendien für junge KünstlerInnen (MeisterschülerInnen) aus, die im Künstlerhaus für ein Jahr leben und arbeiten dürfen. Im Trägerverein wurden neue Wege gesucht, um das Künstlerhaus stärker zu öffnen. Die Idee, eine Sommerakademie zu etablieren ist nicht neu, aber war in diesem Kontext genau das Richtige – und als Spezialistin für Kunstpädagogik kam hier die Kunstschule ins Spiel. Die Zusammenarbeit bringt alle positiven Aspekte der Partner zum Tragen:

- StipendiatInnen mit einer hohen künstlerischen Kompetenz und Einbindung in die universitäre Infrastruktur
- ein attraktiver Ort, der für Kunst etabliert und ausgestattet ist
- pädagogische Erfahrung und Kenntnisse im Projektmanagement seitens der Kunstschule
- und eine Förderung durch den Lüneburgischen Landschaftsverband.

Für die TeilnehmerInnen war die Chance, eine Woche intensiv im Künstlerhaus mit den StipendiatInnen arbeiten zu dürfen und dort am Ende auch ihre Ergebnisse zeigen zu können, besonders attraktiv. Für die StipendiatInnen bot die Kooperation die Möglichkeit, sich als KunstvermittlerInnen zu erproben. Weitere Workshops im Rahmen der Kunstschule wurden gleich im Anschluss geplant. Die Kunstschule erreichte durch die Kooperation einen Imagegewinn und die Ansprache einer neuen, wichtigen Zielgruppe.

Die Sommerakademie soll sich an einem festen Termin als jährlich wiederkehrende Veranstaltung etablieren und ist so auch für die Kunstschule ein weiteres festes Standbein – und damit ein Zukunftsmodell.

Charlotte Dreschke ist Leiterin der Kreiskunstschule im Bildungszentrum Gifhorn.

Sommerakademie 2008

Künstlerhaus Meinersen

30 Jahre Kunstschule Lingen
Von einer Idee zu einer Bildungsinstitution

Christel Grunewaldt-Rohde

1978 bildete eine Initiative, zusammengesetzt aus kunstinteressierten Lingener Bürgern und Bürgerinnen, die Ausstellungen in die Provinz holen wollten, den Lingener Kunstkreis. Darüber hinaus verschrieben sich einige Aktive der Vermittlungsarbeit, und so gründete sich die „Malschule", heute Kunstschule, im Kunstverein Lingen.

Die Weiterentwicklung der heutigen Kunstschule geschah ganz im Trend der damaligen Zeit, am Ende der 60iger Jahre – als die Kunstschulbewegung begann. Aufgrund eines zu beklagenden defizitären Angebotes künstlerischer Bildung an Regelschulen und der sich ausbreitenden Unzufriedenheit von KunstpädagogInnen wurden neue Wege zur kulturellen Bildung gesucht.

Die Aufbaujahre waren geprägt von Ehrenamt. Erst nach 10 Jahren gelang es dem Kunstverein Lingen für den Ausstellungsbereich (heute Kunsthalle) und die Kunstschule einen Geschäftsführer- und Sekretärinnenposten einzurichten, später dann eine halbe Stelle für die Leitung der Kunstschule. DozentInnen verblieben weiterhin auf Honorarbasis. Hier wünschen wir uns als Vision für die Zukunft für ein professionell auf Qualität und Dauer angelegtes Bildungsangebot eine der Größe der Einrichtung entsprechende personelle Grundstruktur.

Kunstschulentwicklung in der Stadt Lingen und im Land Niedersachsen

Mit der Gründung der Kunstschule Lingen vor 30 Jahren, als erster Kunstschule in Niedersachsen, begann die Kunstschulgeschichte in unserer Kommune und gleichsam in Niedersachsen. Der raschen Gründung weiterer Kunstschulstandorte folgte 1984, ebenfalls auf Initiative aus Lingen, die Gründung des Landesverbandes der Kunstschulen Niedersachsen. Eine wachsende „Kunstschullandschaft Niedersachsen" und die Verankerung und Akzeptanz von Kunstschularbeit als kulturelle Bildungsarbeit in Kommune und Land war Ziel unseres Mitwirkens in der Verbandsarbeit.

Unser Kunstschulkonzept entwickelte sich im Laufe der Jahre in der gemeinsamen Orientierung, Planung und Strukturierung der im Kulturbereich verankerten freien Bildungsträger. Es basiert auf dem Konzept des Landesverbandes „bilden mit kunst".

Kunst und Kultur von 2 bis 90 + – und alle Altersgruppen unter einem Dach, dies ist für uns kein Slogan, sondern äußert sich lebendig als inspirierendes Miteinander zwischen den Generationen. Seit der Gründung 1978 richten wir unser Angebot an Kinder und Jugendliche und auch an Erwachsene. Bildung und Kultur für alle war und ist unser Ziel; dies schließt alle Altersgruppen, aber auch spezifische Gruppen wie Menschen mit Behinderungen ein.
Mit einem breiten Spektrum an Kursen, Projekten, Veranstaltungen und Kooperationen versuchen wir das Interesse einer größtmöglichen TeilnehmerInnenschaft zu erreichen und kulturelle Bildung in der Region zu verankern. Daneben zeichnet sich eine immer stärker werdende Vernetzung und Kooperationsbereitschaft aller Kulturschaffenden innerhalb der Region ab, die als konzeptionelle Planungsgröße und somit fundierte Basis für innovative Zukunftsgestaltung, z.B. in Bezug auf die sich verändernde Schullandschaft, greifen kann.

Anlässlich unseres 30-jährigen Jubiläums in 2008 initiierten wir mehrere Veranstaltungsblöcke, die den Fokus der Öffentlichkeit verstärkt auf den Bildungsbereich Kunst lenken sollten. Fortbildungen und eine Medienausstellung gehörten ebenso dazu wie eine groß angelegte Kulturveranstaltung im Vollmond, künstlerisch gestaltet mit den benachbarten Kulturinstitutionen, mit der unser Haus und der Universitätsplatz als Kulturzentrum in den Mittelpunkt rückten. Das Fazit der Presse: „Bei diesem romantischen Abend wurde bewiesen: Es kann alles gelingen in der Kultur, wenn man es schafft, die Kräfte zu bündeln, so darf der „Baron" durchaus als ein solches Signal verstanden werden", Raphael Bonitz, Lingener Tagespost. Dieses ist Motivation für uns, unsere beiden Schwerpunkt-Zielsetzungen weiter zu leben: Zum einen die Gestaltung des Kulturlebens in der Region mitzuformen, selbstredend jedoch an erster Stelle die individuelle Bildung der einzelnen Teilnehmerin und des einzelnen Teilnehmers zu gewähren.

Christel Grunewaldt-Rohde ist Leiterin der Kunstschule Lingen.

Jubiläumsveranstaltung am 18. Juni 2008 – „Der Baron in den Bäumen"

Zitate Ehemaliger

„Kunstschule bedeutete für mich immer den größtmöglichen künstlerischen Freiraum zu besitzen und trotzdem immer Gewissheit zu haben, auf volle Unterstützung und gute Ratschläge bauen zu können"
(Matthias, nach dem Kunststudium immer noch der Kunstschule verbunden)

„Kunstschule war super – das war die sinnvollste Beschäftigung, die ich in meiner Kindheit gemacht habe!"
(Lucas, geäußert bei einem Besuch, frisch mit dem Abitur in der Tasche)

„Die Kunstschule ist etwas, über das man sich freut, wenn man zurückdenkt, und etwas, das man sogar hier in Australien vermisst"
(Janina, geschrieben auf einer Postkarte während eines halbjährigen Auslandsaufenthaltes)

UNTEN und OBEN
Die Kunstwerkstatt im Cuxhavener Kunstverein

Elke Prieß

Der Cuxhavener Kunstverein und die Kunstwerkstatt wurden gemeinsam 1991 gegründet. Sie befinden sich in einem Gebäude: UNTEN in der Galerie wird professionelle Kunst gezeigt und OBEN im Atelier arbeiten Kinder und Jugendliche an eigenen Werken. Ein aktives Vermittlungsprogramm verbindet die Kunstwerkstatt mit den Ausstellungen zeitgenössischer Kunst. Die permanente direkte Konfrontation mit den experimentellen Kunstwerken ist eine große Chance, die in den letzten Jahren vermehrt genutzt wurde, um die eigene Wahrnehmung und Ausdruckskraft zu überprüfen. Von den Vorschulkindern bis zu den AbiturientInnen – die Begegnung mit den Originalen fordert heraus und führt zu spannenden Aussagen.

In der Kunstwerkstatt finden regelmäßig Kurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene statt. Es gibt Veranstaltungen zur ästhetischen Frühförderung, zu Ausstellungen, zu Arbeitstechniken und als offene Ateliers. Beispiele aus der Kultur, der Kunstgeschichte, den Medien, der Sinnesbildung werden durch künstlerische Praxis in Verbindung zu den Erfahrungswelten des Alltags vermittelt.

Seit 2005 finden auch Kinder-, Schul- und Stadtteilprojekte statt. Die OrganisatorInnen wollen Kindern und Jugendlichen, die über das Kursprogramm nicht erreicht werden können, die Möglichkeit bieten, künstlerische Werkstattarbeit kennen zu lernen. Die Kontakte und die Vernetzung mit kulturellen und sozialen Institutionen und Initiativen werden nachhaltig gepflegt: 2006 erarbeiteten Erwachsene und Kinder unter dem Motto „Schön hier“ Ansichtskarten für den Cuxhavener Stadtteil Lehfeld. 2007 beteiligte sich die Kunstwerkstatt mit dem Theaterprojekt „Willkommen an Bord“ am Tag der Niedersachsen. 2008 gestalteten KünstlerInnen mit SchülerInnen die Wände einer Schulcafeteria.

Zum Thema Integration von MigrantInnen fand 2007/2008 das Kunstprojekt „So sind wir“ für Jugendliche im Stadtteil Süderwisch in Zusammenarbeit mit der Süderwischschule und der Stadtteilinitiative „Wir in Süderwisch“ statt. Ausgehend von den Interessen der Jugendlichen wurden in Zusammenarbeit mit KünstlerInnen kreative Ideen im Stadtteil realisiert: eine Fotoaktion, der Bau von Multikulti-Kiosken, eine Filmwerkstatt, ein Malatelier, eine Druckaktion und ein großes Theaterprojekt.

Jedes Jahr veranstaltet die Kunstwerkstatt auch ein großes thematisches Kunstprojekt. Unter einer Überschrift – 2005 „Frische Fische“, 2006 „Bilder und Geschichten“, 2007 „LOOK – Kleidung. Sprache des Körpers“, 2008 „Kunst zum Leben“ – finden an verschiedenen Orten und mit vielen Gruppen Werkstätten mit KünstlerInnen statt. Eine gemeinsame Präsentation zum Abschluss zeigt die Ergebnisse von allen Beteiligten. Dann schreiten z.B. 200 stolze junge Mannequins über den roten Teppich, große und kleine Fische überfüllen das ganze Haus oder bunte Bücher erzählen über Kinderwelten.
Die Kunstwerkstatt in Cuxhaven hat keine festen Angestellten. Die gesamte Arbeit wird ehrenamtlich oder auf Honorarbasis verrichtet. Die Regelförderung der Stadt Cuxhaven deckt kaum die Infrastruktur. Nur durch Selbstausbeutung der OrganisatorInnen und Projektförderungen ist das umfangreiche Angebot zu leisten.

Elke Prieß leitet den Kunstverein und die Kunstwerkstatt in Cuxhaven.

aus dem Projekt „LOOK – Kleidung. Sprache des Körpers“, 2007

aus dem Projekt „So sind wir“, 2007/2008

aus der Alumni-Ausstellung vom 18. Juli bis 4. August 2008 in der Probebühne des Staatstheaters, Milchstraße, Oldenburg

Das Alumni-Programm – die Kunstschule KLEX in Oldenburg und ihre Ehemaligen

Deliane Rohlfs

Die Kunstschule Oldenburg wurde 1984 als Initiative im Bereich der außerschulischen kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche gegründet. Inzwischen gehört sie zu den größten Einrichtungen ihrer Art in Niedersachsen.

Wohin können die Wege gehen, wenn man die Beschäftigung mit Kunst als berufliche Chance ergreift? Diese Frage leitet das Alumni-Programm der Oldenburger Kunstschule KLEX und besteht aus drei Bausteinen:

- Datenbank <www.alumni.klex.de>,
- Sommerakademie,
- Alumni-Ausstellung, die alle drei bis vier Jahre stattfindet.

Die Datenbank enthält Informationen über die Erfahrungen der Ehemaligen aus Ausbildung, Studium und Beruf und ist verlinkt mit den entsprechenden Kunstakademien, Fachhochschulen oder privaten Ausbildungsstätten. Dieses systematisch erstellte online-basierte Netz ist das Herzstück des Alumni-Programms.
Die Sommerakademie ist dagegen ein temporäres, projektbezogenes Format, das von Ehemaligen geleitet wird. Neben aktuellen fachlichen Fragestellungen bietet sie den direkten Austausch zwischen Alumnis und kunstinteressierten jungen Menschen zu Studieninhalten und -bedingungen. Die Sommerakademie ist eine interessante Schnittstelle, um junge, gut ausgebildete Menschen, als DozentInnen für künstlerische Projekte zu gewinnen.
Die Alumni-Ausstellung präsentiert ehemalige KunstschülerInnen. Alle waren TeilnehmerInnen des Offenen Ateliers, verschiedener Projekte und/oder der Mappenvorbereitung, die sich anschließend für eine künstlerische Ausbildung entschieden haben. Die Ausstellung mit Katalog und Postkartenserie bietet den Ehemaligen eine klassische PR-Unterstützung, die bei einem Start ins Berufsleben hilfreich eingesetzt werden kann.

Letztendlich eröffnen sich mit dem Alumni-Programm interessante Möglichkeiten zur Netzwerkbildung, zum Informationsaustausch und zur Einbindung der künstlerischen Kompetenzen der Ehemaligen in die Kunstschularbeit. Zudem wird dabei der Fokus auch auf die künstlerischen, kreativen Potenziale dieser Region gelenkt.

Deliane Rohlfs ist Geschäftsführerin von KLEX Kunstschule Oldenburg e.V.

Eröffnung der Alumni-Ausstellung in der Probebühne des Staatstheaters, Milchstraße, Oldenburg

Das miraculum Aurich

Rainer Strauß

Die städtische Kunstschule „miraculum“ verfügt über ein eigenes Haus, ist im Haushalt der Stadt mit drei festen Stellen verankert und agiert selbstständig mit einem breiten Bildungsangebot. Ihr angeschlossen ist unter dem gleichen Namen das Auricher MachMitMuseum. Hier werden wechselnde interaktive Ausstellungen gezeigt, die mit Kindern in der Kunstschule inhaltlich vorbereitet und jährlich von über 20.000 BesucherInnen erlebt werden. Beide Einrichtungen verstehen sich als „Betreiber“ eines kommunalen und regionalen Netzwerks für Bildung & Kultur und arbeiten mit den unterschiedlichsten Institutionen zusammen (Historisches Museum, Kinderklinik, Stadtbibliothek, Medienzentrum, Kreismusikschule, KVHS-Ausbildungswerkstatt, ENERCON Elektroniker-Ausbildung, Kindergärten, Grundschulen, diverse Auricher Betriebe).

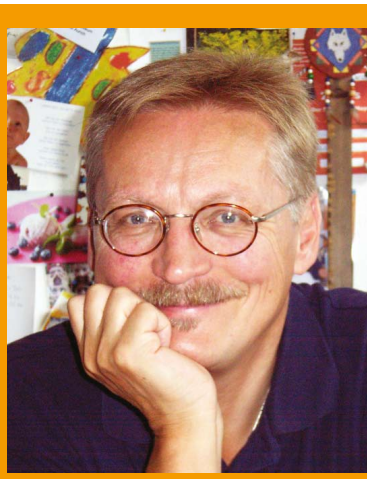
Für Kinder, Jugendliche und Familien werden im „miraculum“ Lernprozesse inszeniert, die Interesse wecken, Neugier fördern, Entdeckerlust entwickeln und Experimentierfreude ermöglichen sollen. Das ästhetische Lernen, also das Lernen aus eigenem Erfahren und Erleben, steht im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit und bietet Kunst und künstlerische Mittel als Medium und Methode für die Bildung einer reflektierten Mei-nung und die Entwicklung einer persönlichen Haltung. Neben der Durchführung von Kursen und Projekten liegt ein weiterer Schwerpunkt in der Weiterbildung von MultiplikatorInnen in Kindergärten und Grundschulen, z.B. „Abenteuer Kunst“ mit Auricher Erzieherinnen im Rahmen der Initiative „Haus der kleinen Forscher“ mit eigener Trainerin für 15 Auricher Kindergärten.

25 Jahre kulturelle Bildungsarbeit in Aurich haben gezeigt, dass Kooperation und Kommunikation wichtige Grundlagen außerschulischer Bildungsprozesse sind. Der Kunstschultag 2007 hat das noch einmal nachdrücklich belegt. Will man kulturelle Bildung nachhaltig fördern, müssen Strukturen geschaffen werden, die die Zusammenarbeit aller an der Bildung Beteiligten vor Ort erleichtern. KünstlerInnen, PädagogInnen, Kultur- und Bildungseinrichtungen, Schul-, Jugend- und Kulturressorts sowie die berufliche Aus- und Weiterbildung müssen stärker miteinander verknüpft werden. Bei diesem Vernetzungsprozess können Kunstschulen eine wesentliche Rolle spielen, weil sie die Kompetenzzentren für kulturelle Bildung sind.

Auf diesem Weg ist unsere Kunstschule. Die Pläne der Auricher Stadtverwaltung, beim Bau des zukünftigen „Energie-Erlebniszentrums“ das „miraculum“ zu integrieren, zeigen uns, dass wir auf dem ‚richtigen’ Weg sind. Die Kunstschule arbeitet mit und kann dafür sorgen, dass der neue Lernort für innovative Technik- und Wissensvermittlung auch ein Ort der Umsetzung eines kommunalen Gesamtkonzeptes von Bildung & Kultur wird – als ein zukunftsorientierter Bildungsort, der sich immer wieder neu erfinden kann.

Rainer Strauß leitet die Kunstschule und das MachMitMuseum miraculum der Stadt Aurich.

auf dem Weg zum MachMitMuseum



Rainer Strauß, der „Chef“

Blick in die Ausstellung „WUNDERSTOFF Wasser“ im MachMitMuseum, 2007/2008

IM ÜBERBLICK

Mitglieder, Geschäftsstelle, Mitgliedschaften

Dr. Sabine Fett

Mitglieder

- Kunstschule in Achim im Kunstverein Achim e.V.
- miraculum, Kunstschule & MachMitMuseum der Stadt Aurich
- Kunstschule KUBE Bederkesa e.V.
- Kunstschule NOA NOA e.V., Barsinghausen
- Kunst- und Kreativschule KRABAT Kulturzentrum in der Samtgemeinde Bersenbrück e.V. – Hasemühle
- Kunstschule im Packhaus gGmbH, Brake
- Jugendkunstschule buntich, Braunschweig
- Kunstschule Buxtehude e.V.
- Kunstwerkstatt Celle e.V. (bis Ende 2008)
- kunst mobil e.V., Cuxhaven
- Kunstwerkstatt im Cuxhavener Kunstverein e.V.
- Jugendkunstschule Delmenhorst e.V.
- Kinder- und Jugendkunstschule NANU! Elze, Fundus e.V.
- Malschule der Kunsthalle in Emden Stiftung Henri und Eske Nannen
- Kunstschule Paletti e.V., Georgsmarienhütte
- Kreiskunstschule im Bildungszentrum Gifhorn
- AuE-Kreativschule e.V., Hannover
- Kunstschule KunstWerk e.V., Hannover
- Kunstschule Harsefeld, Flecken Harsefeld
- Kunstschule Burgwedel/Isernhagen e.V.
- Kunstschule Kiebitz Jever e.V.
- Ländliche Akademie Krummhörn e.V.
- Freie Kunstschule Leer Karl-Ludwig-Böke-Gesellschaft e.V.
- Kunstschule Lingen im Kunstverein Lingen e.V.
- Kunstschule IKARUS e.V., Lüneburg
- Kunstschule im Meppener Kunstkreis e.V.
- „JuKu“ Jugendkunstschule e.V., Neustadt
- Kunstschule Norden e.V.
- Kunstschule der Städtischen Galerie Nordhorn
- KLEX Kunstschule Oldenburg e.V.
- Musik- und Kunstschule der Stadt Osnabrück
- Kunst- und Kreativwerkstatt im Landkreis Osterode am Harz e.V.
- Kunstschule Zinnober der Stadt Papenburg
- Kunstschule PINX im Kunstverein Schwarmstedt e.V.
- Kunst- und Kreativschule im Kunst im Bahnhof e.V., Springe (bis Anfang 2008)
- KuSS – Kunstschule Stuhr e.V.
- Kunstschule im Kunstverein Syke e.V.
- Kinder- & Jugendkunstschule Wedemark e.V.
- ABRAXAS Jugendkreativwerkstatt / Kunstschule Westerstede e.V.
- KUWI Kunstschule Wildeshausen e.V.
- Kunstschule Worpswede PAULA e.V.
- BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik / Landesverband Niedersachsen (kooperatives Mitglied)

Geschäftsstelle

- Geschäftsführung: Dr. Sabine Fett
- Verwaltung: Dorlis Oberrauter

Mitgliedschaften des Landesverbandes

- Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Niedersachsen e.V. (LKJ), Hannover
- Bundesverband der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen e.V. (bjke), Unna
- Kulturpolitische Gesellschaft (Kupoge), Bonn

Dorlis Oberrauter

Impressum

Herausgeber:
KUNST & GUT
Landesverband der Kunstschulen Niedersachsen e.V.

Arnswaldtstraße 28
30159 Hannover
Fon: 0511 – 41 47 76
Fax: 0511 – 41 71 56
www.kunst-und-gut.de

info@kunst-und-gut.de
sabine.fett@kunst-und-gut.de
dorlis.oberrauter@kunst-und-gut.de

Konzept und Redaktion: Sabine Fett
Texte: Sabine Fett, Rüdiger Kamp, Thorsten Bullerdiek, Manfred Blieffert, Constanze Eckert, Katrin Mohr, Margaretha Stumpenhausen, Burkhard Sievers, Marion Wischhoff, Charlotte Dreschke, Christel Grunewaldt-Rohde, Elke Prieß, Deliane Rohlfs, Rainer Strauß
Fotos: Landesverband, Kunstschulen, Hans-Joachim Kirchner, Künstlerhaus Meinersen, Sabine Bley, Sunderdiek Designagentur, Hannover
Lektorat: Jochen Scherer
Gestaltung: Sunderdiek Designagentur, Hannover

Niedersachsen

Der Landesverband und die Kunstschulen werden durch das Land Niedersachsen über das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) gefördert.